Zürich am 1. Mai 1958.

An Herrn Prof. Dr. Georg L u k a c s, Belgrad Rkp 2, B u d a p e s t .

Sehr verehrter Herr Professor Lukacs,

ich gestatte te mir, Ihnen heute als eingeschriebene Drucksache mein Buch "Die verhüllten Götter / Neue Genesis der Renaissance" (s. beiliegenden Prospekt) mit Ehrerbietung zu überreichen.

Diese meine Ehrerbietung ist wohldegründet durch die Tatsache, dass ich seit Jahrzehnten ein passionierter Leser Ihrer Bücher und Schriften bin und diesen die tiefste echt marxistische - weil alle Faktoren der literarischen Schöpfung umfassende - Einführung in die Weltliteratur verdanke.

Dennoch - oder vielleicht eben deswegen - ist dieses Buch mein stärkstes /Bekenntnisbuch geworden. Jedenfalls fasst es die Forschungsergebnisse einer lebenslangen Bemühung um ein - oder vielleicht das - Zentralproblem unserer abendländischen Kulturgeschichte in den grossen Umrissen einer vorläufigen Gesamtschau zusammen, und dies zwar, trotz den hypothetischen Vereinfachungen, die solch ein synthetischer Versuch zwangsläufig mit sich bringt, auf der Grundlage exakter Quellennachweise aus der neuesten Forschung. Es ist aber kein Spezialwerk, sondern ein weltanschauliches Ideenbuch, in geschichtsphilosophischer Absicht geschrieben. Es soll den Samen ausstreuen, der erst in vielen Jahren aufgehen kann und der dazu bestimmt ist, die dicke Kruste der jahrhundertelang gewachsenen europäischen Bildungslüge sprengen zu helfen, deren hartnäckige Konformismen sich schon in der Renaissance und durch sie selbst um den wahren, ganz und gar nicht in der Aesthetik wurzelnden und keineswegs in ihr stch erschöpfenfen Geburtsakt der modernen Welt angesetzt haben, bis Sie dessen weltgeschichtlich- gesellschaftlichen Sinn sogut wie Völlig erstickten.

Sie können sich denken, wie allein ich mit diesen Ideen hier im Lande Jacob Burckhardts stehe! Dieser ist zwar von Jugend auf einer meiner Lieblingsschriftsteller gewesen und ist es bis heute geblieben. Aber seine Grösse ist ja eben die, dass er vermocht hat, ganz "einmalig" vermocht hat, den Bildungstraum der saturierten Grossbürgerklasse der Mitte des 19. Jahrhunderts rückblickend mit der grössten Kulturleistung seiner eigenen Klasse in der Vergangenheit zu identifizieren, als diese Klasse noch in ihrem geschichtlichen Aufstieg war, Jacob Burckhardts "Kultur der Renaissance" war also ein Abendfest keine Morgenweihe, Dennoch würden sich ihm die Haare sträuben, wenn er sähe, was heute unsere guten Schweizer Bürger aus ihm gemacht haben: ein handicap für alle iterforschung! Was über ihn hinausgeht, ist Sakrileg für jeden guten Eidgenossen. Sie haben ihn auf kleinbürgerliche Flaschen gezogen und zu Bildungspillen gedreht.

Uebrigens hat Burckhardt nie den Anspruch erhoben, die Genesis der Renaissance zu schreiben: er hat ihre reifen Frückte gepflückt und ist nie hinter das Jahr 1250 zurückgegangen. Ihm graute vor der scheiterhaufen-durchflammten Nacht des Mittelalters - aber gerade in die ser liegt der Geburtsakt der Bürgerklasse und damit der ganzen Renaissance. Burckhardt delektierte sich herrlich unspiessig an den Taten und Untaten der "Tyrannen" wie Cesare Borgia, den er geradezu nietzschisch verehrte. Aber er bezog seine ästhetischen Normen von dem bereits wieder retrograden dh. degenerierten Teil des Bürgertums, der sich längst wieder um die Gunst der Höfe scharte: daher sein platonisierender Klassi-zismus und der kanonisch-akademischen Konformismus seiner rein ästhetisierenden Bildungslehre, die ihn von jeder Möglichkeit ausschloss, auch nur zu ahnen, was das Etruskertum für Italien und insbesondere für die Renaissance bedeute, geschweige, die Rolle zu erkennen, die die Bogomilen als der vorgerückteste Vortrupp der gesamteuropäischen Häresie in der Revolutionierung der oberitalischen und toskanischen Kommunen spielten. Den progressiven Teil des Bürgertums, der sich auf die Schöpfung der modernen Naturwissenschaft warf, liess Burckhardt ganz am Rande seines Wunschbildes der Renaissance liegen. (Denn der Wunsch des konservativen Basler Patriziers ging ja auch gegen den im selben Sinne progressiven Teil des ihm zeitgenössischen Bürgertums).

Doch verzeihen Sie, bitte, einem hier in der Schweiz wie in der Emigration lebenden Schweizer Schriftsteller und Sondergänger diese lange Escapade! Ich strebe mit meinem Buch eben hinaus aus dieser Gefangenschaft, Falls dieses Ihr Interesse zu wecken vermöchte, wäre ich daher froh, wenn Sie es an der geeigneten Stelle zur Uebersetzung ins Ungarische und zur Herausgabe in einem ungarischen Verlag empfehlen möchten.

"Die verhüllten Götter" sollen übrigens (vielleicht noch in diesem Jahr) in Yugoslawien erscheinen. Das ist das, was mir Minister Marko Ristić, der Präsident der Kommission für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland, schon vor einigen Monaten mitgeteilt hat. Er bemüht sich gegenwärtig, zusammen mit dem Dichter Miroslav Krleža, darum, hochqualifizierte Uebersetzer für das schwierige, viele verschiedene Fachgebiete beschlagende Buch zu finden.

Mit den besten Wünschen für das glückliche Fortschreiten Ihrer Arbeit an der "Aesthetik" grüsst Sie verehrungsvoll

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT. Hans Mihlestein.